

MÄRZ 1945

Das „Grauen“ erreicht Österreich – und eskaliert in Endphaseverbrechen

Der März 1945 war ein entscheidender Monat für Österreich im Zweiten Weltkrieg. Die Alliierten rückten von allen Seiten vor, während die Wehrmacht versuchte, die letzten Verteidigungslinien zu halten.

Österreich wurde im März 1945 zum Kriegsschauplatz, insbesondere durch das Vorrücken der Roten Armee aus dem Osten und der Westalliierten über Bayern und Italien. Zugleich fanden außerhalb Österreichs entscheidende Schlachten statt, die den Kriegsausgang beeinflussten.

Nach der Schlacht um Budapest (29. Oktober 1944 – 13. Februar 1945) hatte die Rote Armee Ungarn vollständig unter Kontrolle. Im März begann die Sowjetunion eine Großoffensive Richtung Wien und Süddeutschland.

Die Westalliierten überschritten an der Westfront am 7. März 1945 den Rhein bei Remagen und setzten ihren Vormarsch durch Deutschland fort.

Anfang März 1945 überschritt die Sowjetische 3. Ukrainische Front unter Marschall Tolbuchin bei Klostermarienberg im Südburgenland die ungarisch-österreichische Grenze und rückte auf Wien vor. Die Wehrmacht zog sich nach massiven Verlusten in Ungarn zurück und bereitete Verteidigungsstellungen vor.

Viele Gemeinden, aber vor allem Wien, Graz, Linz und Salzburg, wurden im März massiv bombardiert. Partisanenkämpfe in Kärnten nahmen zu und die jugoslawischen Partisanen unter Tito drangen vereinzelt in das südliche Österreich vor.

FAZIT. Der März 1945 war für Österreich der Beginn der endgültigen militärischen Niederlage der Wehrmacht. Die Rote Armee bereitete den Angriff auf Wien vor, während die Westalliierten Deutschland durchbrachen und bald in die Alpenregionen vorstoßen sollten.

ENDPHASEVERBRECHEN IN ÖSTERREICH. In diesen letzten Kriegswochen verübten NS-Behörden, Wehrmacht und SS zahlreiche Verbrechen. Besonders hervorzuheben sind die brutalen Todesmärsche aus Mauthausen, auf denen Tausende Häftlinge ermordet wurden oder an Erschöpfung starben,

oder das Massaker von Rechnitz am 24. März 1945. Dabei wurden 180 ungarische Juden von NS-Funktionären erschossen. Vergeltungsmorde an Widerstandskämpfern, Partisanen, Desertieren und Regimegegnern waren in dieser Zeit an der Tagesordnung – ebenso wie willkürliche Exekutionen.



FOTO // HGM



FOTO // Stadtarehiv Bregenz

Oben: Wer heute durch Ostösterreich fährt, sich an seinen Landschaften und Kulturdenkmälern erfreut und seine kulinarischen Spezialitäten genießt, kann sich einfach nicht vorstellen, welches Grauen hier vor 80 Jahren beim Einmarsch der Roten Armee – im Bild Kampfhandlungen in der Region St. Pölten – geherrscht haben muss.



FOTO // Landesarchiv Oberösterreich

Mitte: Panzer der 1. Französischen Armee beim Einmarsch in Bregenz. Ganz unten: Während die eigentlichen Österreich-Experten der US-Armee in Italien festsaßen, marschierten die „falschen Amis“ von Westen her ein. Hier überschreitet die 11. US-Panzerdivision am 2. Mai 1945 die Mühl bei Neufelden.



1955

Der Weg zur Unabhängigkeit

Das Jahr 1955 markierte einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte Österreichs. Es war das Jahr, in dem die Republik ihre volle Souveränität zurückerlangte und die Besatzung durch die Alliierten – USA, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich – endete. Der Weg dorthin war geprägt von diplomatischen Verhandlungen, politischen Kompromissen und internationalen Spannungen.

1945 wurde Österreich gemäß der Moskauer Deklaration von 1943 von den Alliierten als das „erste Opfer“ der nationalsozialistischen Aggression betrachtet – eine heute viel diskutierte Lesart der Ereignisse – und von den Truppen der vier Besatzungsmächte besetzt. Das Land wurde in Zonen aufgeteilt, wobei die Sowjetunion das östliche Österreich, die USA Oberösterreich und Salzburg, Großbritannien Kärnten und die Steiermark und die Franzosen Tirol und Vorarlberg kontrollierten. Wien wurde in vier Sektoren geteilt, mit einem gemeinsamen alliierten Kontrollrat. In dieser Zeit gab es zahlreiche wirtschaftliche und politische Herausforderungen, insbesondere im sowjetisch besetzten Teil.

Schon kurz nach dem Krieg versuchte die österreichische Regierung unter Bundeskanzler Leopold Figl (ÖVP) und später Julius Raab (ÖVP), mit den Besatzungsmächten über eine Wiedererlangung der staatlichen Souveränität zu verhandeln. Ein entscheidender Durchbruch gelang am 15. April 1955, als eine österreichische Delegation unter Bundeskanzler Julius Raab nach Moskau reiste und mit der Sowjetunion das sogenannte Moskauer Memorandum aushandelte (Bild oben), in dem Österreich zusicherte, neutral zu bleiben und keinem militärischen Bündnis beizutreten.

Basierend auf diesen Verhandlungen wurde am 15. Mai 1955 der Staatsvertrag im Schloss Belvedere in Wien unterzeichnet. Leopold Figls berühmte Worte „Österreich ist frei!“, die er auf dem Balkon des Schlosses Belvedere ausrief, gingen in die Geschichte ein. Im Lauf des Jahres 1955 zogen die alliierten Besatzungstruppen schrittweise ab und am 25. Oktober 1955 verließen die letzten Soldaten Österreich. Der folgende 26. Oktober, an dem die Neutralitätserklärung beschlossen wurde, wurde später zum österreichischen Nationalfeiertag erklärt.

80-70-30

HEUER IST ÜBER DAS
GEDENKEN AN DAS
KRIEGSENDE HINAUS EIN
JAHR BEDEUTENDER
ERINNERUNGEN

1995

Weichenstellung EU-Beitritt

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union (EU) am 1. Jänner 1995 veränderte sich nicht nur die wirtschaftliche und politische Ausrichtung Österreichs, sondern auch seine internationale Rolle.

Der EU-Beitritt war das Ergebnis eines langen politischen Prozesses, der durch Volksabstimmungen, intensive Debatten und wirtschaftliche Überlegungen geprägt war. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs war Österreich außenpolitisch neutral geblieben und hatte eine vermittelnde Rolle zwischen Ost und West eingenommen. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 und dem Zerfall der Sowjetunion 1991 rückte Österreich jedoch stärker an die westeuropäische Integration heran.

Schon in den 1960er-Jahren war Österreich ein assoziiertes Mitglied der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) und hatte 1972 ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) unterzeichnet. Mit der Gründung der Europäischen Union durch den Vertrag von Maastricht (1993) und dem wachsenden wirtschaftlichen Einfluss der EU entschied sich Österreich, einen Beitrittsantrag zu stellen.

ÖSTERREICH WIRD EU-MITGLIED. Mit 1. Jänner 1995 wurde Österreich offiziell Teil der Europäischen Union. Damit war das Land nun an die gemeinsamen Regeln und Strukturen der EU gebunden, insbesondere

- die Teilnahme am Binnenmarkt der EU, der freien Handel, Personenfreizügigkeit und Kapitalverkehr ermöglicht,
- die Anpassung an die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU, was für österreichische Landwirte bedeutende Veränderungen mit sich brachte, und
- die Beteiligung an der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU, wobei Österreich weiterhin auf seine Neutralität achtete.

Die Auswirkungen des EU-Beitritts auf Österreich: Der EU-Beitritt brachte für Österreich tiefgreifende wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Veränderungen. So förderte die Teilnahme generell die Wirtschaft und steigerte das BIP. Junge Österreicher erhielten neue Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in Europa.